

Seite 112

der Mutter, die dem Vater darin ihm beipflichtete, Rationalisierung des Verhaltens des Vaters).

Die Mutter habe, mit ihm schwanger, (den Vater) heiraten müssen.

(Dies wird offenbar vom Patienten nicht ungünstig gewertet: Er war den Eltern so wichtig, dass sie deshalb geheiratet haben. Eine negative Version im Verständnis des Patienten wäre, dass er unerwünscht war. Der Patient vermittelt aber in der Therapie nicht, dass er diesen Eindruck hätte. Dies wiederum kann natürlich auch Abwehr einer Angst sein, nicht erwünscht zu sein.)

Er habe durch eigene Schuld als 4-5-jähriges Kind seinen rechten Fuß in einen Eimer mit kochend-heißem Wasser getaucht. Er kam, vom Spielen auf der Straße erhitzt, heim, stellte sich auf einen Stuhl, trank aus dem Leitungshahn in der Küche Wasser und tauchte beim Herabsteigen mit dem Bein in diesen Eimer. Die daneben stehende Mutter habe den Eimer nicht sehen können.

(Pat. nimmt hier eindeutig beide Eltern in Schutz, - geradezu reaktionsbildungshaft gegen zu vermutende schwere Vorwürfe gegen beide. Der Patient weiß, dass ein Vier- bis- Fünfjähriger in dieser Situation nicht ahnen kann, dass die Mutter einen Eimer mit kochend-heißem Wasser auf den Boden unter den Wasserkran gestellt hat oder überhaupt mit solchen Mengen von Heißwasser hantiert, wenn Kinder im Haus sind. Pat. weiß, dass es hier eindeutig die Mutter war, die versagt hat, nicht er als Kind.

Dass er sich selbst dafür verantwortlich macht, ist eine Reaktionsbildung gegen seinen Zorn über ihr wenig mütterlich- fürsorgliches Verhalten und glatte Verleugnung ihres schweren Versagens – sie (seine Einschätzung, abgesehen davon, dass es auch die Anderer sein wird, aber um diese geht es nicht) hätte das Unglück nicht nur voraussehen müssen, sondern keinesfalls den gefahrbringenden Eimer hinstellen dürfen, wie er genau weiß - , ebenfalls um seine aggressiven Regungen gegen sie zu unterdrücken.

Zugleich greift der Patient hier zur Abwehr durch Wendung gegen sich selbst, indem er sich selbst beschuldigt und sich somit herabsetzt. Er erinnert sich noch, dass er sich während der schwersten Schmerzen unaufhörlich laut als „Dofheini“ (Idiot) beschimpfte und dazu fortwährend seinen Vornamen schrie, dies auch noch während der anschließenden wochenlangen ärztlichen Prozeduren am Fuß und